

Das Wasser

Eine Sammlung von Geschichten
aus dem EmscherKids-Projekt
Essen 2010/11

Die EmscherKids-Projektgruppe grüne welle hat in der Gesamtschule Essen Holsterhausen zu einem Schreibwettbewerb zum Thema **Wasser im Klimawandel** aufgerufen.

Klimawettbewerb an der Gesamtschule Holsterhausen

Durch den Klimawandel verändert sich unsere Umwelt. Dadurch wird sich unsere Zukunft erheblich verändern. Besonders auffallend sind die **Starkniederschläge**, die in letzter Zeit immer wieder zu Überschwemmungen und Überflutungen führen.

Schreibt Texte und Geschichten, wie ihr euch eure Zukunft unter diesem Gesichtspunkt vorstellt, oder welche schlimmen Dinge eurer Meinung nach in der Zukunft passieren könnten.

Bilder und weitere Informationen zum Projekt in Essen finden Sie unter:

<http://test.eumeniden.de/gruenewelle/>

Hier im folgenden lesen Sie eine Auswahl der über 80 Einsendungen.

2050

2050 stelle ich mir so vor, dass viele Arten aussterben werden, die Pole schmelzen und alles wie im Tropenwald sein wird. Essen wird ständig unter Wasser stehen und die Menschen werden fliehen.

Keiner will mehr in Essen leben wollen. Es werden immer mehr Atomkraftwerke gebaut, da die Menschen immer mehr Strom brauchen. Es kann passieren, dass ein Flugzeug abstürzt und in ein Kraftwerk fällt, das dann brennt und alles verseucht wird, mit kaum noch Grünflächen. Giftige Tiere sind im Wasser, die alle beißen und sterben lassen.

Aber halt: Jeder kann was machen! Wir können kurze Strecken mit dem Fahrrad fahren.

Licht aus, wenn wir einen Raum verlassen. Wenn wir überhaupt Strom brauchen, nehmen wir erneuerbare Energie. Geld an Greenpeace spenden. Keinen Müll auf die Straße werfen. Müll gut recyceln, damit unsere Natur sauber und bunt bleibt, so wie sie Gott schuf.

Johanna, 5a

Das Klima – eine Zeitreise

Hallo, ich heiße Thorben. Ich erzähle euch jetzt eine unglaubliche Geschichte.

Eines Tages hüpfte ich fröhlich auf der Wiese herum, als ich auf eine Zeitmaschine fiel. Ich trat vorsichtig in sie hinein, als plötzlich eine Stimme ertönte. Die sagte: „Ziel 2030!“ Plötzlich drehte sich die Zeitmaschine und „schwups“ war ich im Jahre 2030.

Ich erschrak, als ich sah, dass ganz Essen überschwemmt war. Menschen ruderten in Booten und Häuser standen unter Wasser. Ich ahnte, was passiert war. Wahrscheinlich war die Ozonschicht zerbrochen, dadurch war der Nordpol geschmolzen und der Meeresspiegel angestiegen.

Komischerweise ist bei meiner Zeitreise irgendwie ein Eisbär mitgekommen. Jemand fragte mich, was das für ein Tier sei. Kannte er keine Eisbären, waren sie schon ausgestorben? Ich ging geschockt weiter. Auf einmal sah ich etwas, was mich faszinierte. Überall liefen hinter einer Trennlinie Pinguine herum. Zuerst dachte ich, es sei ein Traum. Dann sah ich Pinguine, die Hüte und Anzüge trugen und mit dem Auto

führen. Ich musste lachen, denn ich sah, dass ein Pinguin mit einem Regenschirm auf den Eisbär einschlug, weil der Eisbär ihm einen Fisch geklaut hatte. Endlich reiste ich zurück.

Damit nichts überschwemmt wird, sollten wir Strom sparen und mehr laufen. Wir sollten unsere Umwelt mehr schätzen und besser auf sie aufpassen.

Thorben Höfer, 5a, März 2011

Unsere Zukunft

Überschwemmungen in Nordrhein-Westfalen

Weil wir die Flussbetten begradigt haben, fließt das Wasser in den Flüssen schneller. Außerdem haben wir neben den Flüssen alles asphaltiert und die Gebiete mit Industrie und Wohnsiedlungen bebaut. Das Wasser kann nicht mehr in der Erde versickern.

Bei Unwettern kommt es daher immer öfter zu Überschwemmungen. Dadurch werden Keller überschwemmt und Menschen müssen ihre Häuser verlassen und anderswo untergebracht werden. Wenn das Wasser über die Ufer tritt, können Autos und Tiere mitgerissen werden und vielleicht sogar Menschen, die sterben oder schwer verletzt werden.

Es kommt zu Schäden, die über € 1.000.000,00 hoch sind.

Dagegen können wir etwas tun:

Wir richten die Flüsse wieder so ein, wie sie von Natur aus waren und wir nehmen neben den Flüssen den Asphalt weg und sähen wieder Wiese. Regenwasser kann im Boden versickern und fließt nur zum Teil in die Flüsse. Wenn die Wiesen neben den Flüssen überschwemmt werden, richtet dies keinen so hohen Schaden an.

Mark Gorris, Klasse 5 b

Mein umweltfreundliches Quartier

Hallo, ich heiße Nicolas und wohne in Essen, in einem Neubaugebiet. Ich finde es hier sehr schön, auch deshalb, weil es hier umweltfreundlich ist.

Viele Leute haben grüne Gärten. So können Pflanzen die Luft reinigen. Manche haben sogar Solarzellen auf dem Dach. Diese speichern die Sonnenenergie und machen daraus umweltfreundlichen Strom. Einige benutzen das Regenwasser zum Blumengießen, um Wasser zu sparen. Alle Häuser sind wärmeisoliert. Es gibt große Fenster, mit denen man Strom spart, weil man die Glühbirnen nicht so oft anschalten muss und weil die Sonne so besser die Wohnung aufheizen kann.

Wir brauchen kein Öl oder Gas für unsere Heizungen, weil sie mit Fernwärme aus einem Kraftwerk beheizt werden.

Ich kann zu allen Freunden, die hier wohnen, laufen. So brauchen wir nicht so oft unser Auto und sparen Benzin. Außerdem benutzen manche meiner Freunde und ich den Bus oder die Bahn, um in die Schule zu kommen.

Nicolas Féaux de Lacroix, Klasse 5 e

Der grauenhafte Tag in 10 Jahren

- wenn man nichts gegen die Überschwemmungen tut

Es ist morgens in Essen 6:00 Uhr, mein Wecker schellt. Ich wache auf und weiß jetzt schon, was ich heute machen muss. Ganz in Gedanken versunken werde ich von dem Geschrei der Leute herausgeholt, Leute die Angst haben, Angst um ihr Leben.

Sie haben Angst, dass sie verhungern müssen, oder Angst ihre Kinder zu verlieren. Ich stehe auf und ziehe mir etwas Warmes an, natürlich gehören dazu auch Gummistiefel. Genau wissend, was auf mich zukommt, gehe ich ohne Frühstück hinaus. Ich schaue mich nach meinen Eltern um, und entdecke sie. Ich gehe auf sie zu, und werde auf den neusten Stand gebracht. Ich nehme mir einen Sandsack und lege ihn an unser Haus. Im Hintergrund höre ich Leute rufen, Leute, die ihre Sachen in den Trümmern suchen. Meine Mutter ruft mich und sagt mir, dass unser Haus nicht mehr lange halten wird, und dass uns die Sicherheitsleute gleich abholen werden. Wir müssen die Sachen, die uns wichtig sind, und die, die uns noch geblieben sind, packen. Ich gehe mit Tränen in den Augen auf unser Haus zu, drinnen fange ich gleich mit dem Packen an. 10 Minuten später haben wir alles, was wir brauchen

und steigen in eins der Boote. Ein Sicherheitsmann fährt uns zu unserem jetzt neuen Haus, welches Hochwassersicher ist.

An unserem neuen Haus angekommen, kann ich dem Druck meiner Tränen nicht mehr standhalten und fange zu weinen an. Meine Mutter nimmt mich in den Arm und sagt, dass wir jetzt ganz stark sein müssen. Bis abends muss ich dann Sandsäcke an unser Haus legen.

So ist der Tagesablauf zurzeit immer. Für so was wie Freunde habe ich keine Zeit mehr. Wir hoffen nur, dass die Überschwemmungen bald zurück gehen.

Pia Antonia Baudrexel, 6a

Unser Klima ändert sich

Hey, mein Name ist Charly ich lebe im 23. Jahrhundert. Ich bin 11 Jahre alt und gehe in die fünfte Klasse. Jeden Tag wenn ich zur Schule gehe, sehe ich abgestorbene Bäume und überall Müll. Nur Schade, dass sich niemand Gedanken darüber macht, denn es ist ja unsere Umwelt. Wenn wir Menschen so weiter machen haben wir keine Chance zu überleben. Deshalb habe ich mir was überlegt. Mein Vater ist ein schlauer Erfinder und ich habe ihm den Auftrag gegeben ein Gerät für die Umwelt zu erfinden. Heute nach der Schule stellt er es mir vor. Meine Freunde und ich freuen sich schon den ganzen Tag darauf.

So endlich Schule aus!

Auf dem Weg nach Hause waren vor mir zwei Männer, die über das Klima sprachen. Der eine Mann redete über die ganzen Naturkatastrophen, dass diese sich um 40 % vermehrt haben. Darüber hatte ich mir auch schon Gedanken gemacht. Aber mein Vater hat bestimmt eine Idee. Als ich zu Hause war, stellte mein Vater mir die Maschine vor. Sie war klein und hat CO₂ in Sauerstoff umgewandelt. Also wie ein Baum. ;) Und dieses kleine Ding kann man noch in Autos einbauen. Und das war nicht seine einzige Erfindung. Er hat einen Müllschlucker erfunden. Das Problem mit dem Müll haben wir dann also auch schon gelöst. Dank Charly und seinem Vater hatte die Menschheit eine Chance zu überleben. Gucken wir mal wieder zu Charly rüber:

25 Jahre später!

Charly ist nun 36 Jahre alt und ein berühmter Mann. Er war derjenige, der die Welt gerettet hat. Das Klima, die Umwelt, einfach alles hat sich verbessert.

HAPPY END!

Mariam Sattar, 7c

Horror in der Jugendherberge

Es war der 03.03.2012.

Eigentlich ein Tag wie jeder anderer. Es war kalt und ständig regnete es! Doch für die Grundschulklasse 3a, die Millis, so nannten sie sich, war das kein Problem. Seit Wochen planten die Kinder und die Lehrerin, Frau Sturm, einen einwöchigen Urlaub zur Jugendherberge in Essen-Werden. Jedes Kind freute sich schon sehr. Sie teilten die Räume ein und noch alles Wichtige. Und endlich stand der Tag ‚der Reise‘ bevor. Schon ein paar Tage zuvor hatte er wieder angefangen zu regnen, und es hörte nicht auf, doch das hielt die fröhliche Klasse zu diesem ‚Ausflug‘ nicht auf. Der Tag war gekommen und der Reisebus stand schon bereit. Die Lehrerin erzählte noch, dass es eine Besonderheit an diesem ‚Ausflug‘ gebe. Denn diese Jugendherberge liege wohl in der Nähe des Baldeneysees und dort würden sie noch mit einem kleinen ‚Schiff‘ fahren. Noch fröhlicher als zuvor liefen die Kinder nach der Gepäckabladung stürmisch in den Reisebus. Und somit die Eintrittskarte in ein unvergessliches Horrorerlebnis. Der Bus fuhr los und es regnete immer noch. Vor allem Paula, Max und Kirill freuten sich besonders. Alle drei waren sehr gute Freunde. Als der Bus am Ziel angekommen war und die Kinder ausstiegen, regnete es immer noch und Frau Sturm dachte schon, das der Ausflug vielleicht doch nicht so toll werden würde, und damit hatte sie vollkommen recht. Nachdem die Kinder ihren Zimmerschlüssel erhalten hatten, liefen sie zu ihren Zimmern und machten es sich gemütlich. Immer noch regnete es und es war schon Abend geworden, daher sollten sich alle schon ‚bettfertig‘ machen. Die Stunden vergingen schnell und die Kinder mussten ins Bett.

Am nächsten Morgen reiste ein 2. Lehrer an, Herr Mauer. Er sollte Frau

Sturm unterstützen. Als die Kinder sich fertig gemacht hatten und aus dem Fenster schauten, glaubten sie ihren Augen nicht. Der Baldeneysee war schon überflutet und es regnete immer noch. Auf dem Boden war das Wasser schon gestiegen und die Lehrerin kündigte traurig an, dass aus der Schifffahrt wohl doch nichts werden würde. So waren die Kinder sehr traurig und gingen in ihre Zimmer. Paula, Max und Kirill aber waren immer noch munter und wollten sich bewegen. Sie gingen trotz des Regens und der Überschwemmung unerlaubt nach draußen, in die Nähe des Sees. Sie spielten und tobten und spielten Verstecken. Paula musste suchen. Doch sie fand nur einen, Max, der wusste auch nicht wo Kirill ist und beide fingen an zu suchen. Es regnete immer noch und viel stärker als vorher und auch der Wind wurde spürbar stärker. Beide froren und waren klatschnass. Max sagte dann, er gehe zurück und holt Hilfe. Als Paula auf den Boden schaute, merkte sie, dass das Wasser schon wieder deutlich gestiegen war. Sie stand auf einem Hügel und ging ein Stück hinab und das Wasser stieg. Sie lauschte und plötzlich hörte sie Schreie. Und es waren deutlich die von Kirill. Paula schaute sich wieder um und sah dann etwas weiter hinten verschwommen etwas im Baldeneysee, konnte es doch nicht deutlich erkennen, denn auf einmal tauchte es ab und auch die Schreie hörten auf. Sie fing an zu weinen und als die Hilfe kam, erzählte sie, dass sie Kirill gesehen und gehört hatte und ihn nicht retten konnte. Sie suchten trotzdem weiter nach ihm, doch es fehlte jede Spur. Dann durchsuchte man einen kleinen Teil des Baldeneysees und dann fand man eine Leiche. Es war Kirill.

Fazit:

Wenn man mehr auf die Umwelt achten würde und z.B. mehr Bus als Auto fahren würde, dann würde man nicht mehr so viel CO_2 ausstoßen und so würde es verhindert, dass es ständig regnet und auch immer heißer wird.

Michele Goldt 8b

Gesamtschule Holsterhausen 20.03.2011

Hochwasser in ganz Essen: Straßen sind meterhoch überflutet
Am Freitag den 26.7.2018 geht Emma ganz normal um 07:00 Uhr zur Schule. Da fängt es auf einmal richtig an zu regnen. Sie weiß nicht, was sie machen soll und so rennt sie so schnell sie kann zur Schule. Der Unterricht hat noch nicht begonnen und so wartet sie mit vielen anderen Kindern in der Aula, dass der Regen aufhört. Doch es wird immer schlimmer. Sie beobachten durch die Fenster, wie das Regenwasser sich auf dem Boden sammelt. Der Rektor kommt in die Aula und macht eine Durchsage, dass der Unterricht nicht beginnen kann, da zu viele Lehrer und Schüler wegen den Regenmassen nicht zur Schule kommen. Emma will in der Schule auf ihre Eltern warten und versucht sie anzurufen. Doch sie erreicht keinen! Der Wasserstand liegt inzwischen bestimmt bei 1,50 Metern. Ein Radio wird in der Aula aufgestellt: Es soll die nächsten Tage so weiter regnen. Laut Radio soll der Wasserstand noch bis auf 5 Meter steigen! Emma bekommt Angst. Wie soll sie aus der Schule kommen?

Jetzt weiß sie nicht mehr weiter. Was soll sie denn nur tun? Um 15:00 Uhr liegt der Wasserstand in Essen-Werden bei 4 Metern. Alle Schüler bekommen immer mehr Angst. Sie befürchten, dass der Pegel weiter auf 6 Meter steigt. Es wird das schlimmste Hochwasser in der Geschichte von Essen erwartet. Im Radio hören alle gespannt zu. Die Menschen geraten in Essen wohl alle in Panik. Sie bleiben in ihren Häusern und hoffen, dass es bald vorbei ist. Auch Emma hofft. Sie wartet schon so lange, dass ihre Eltern sie abholen. Aber, wie soll das gehen? Sie erreicht keinen und das Wasser steigt und steigt immer weiter. Da können auch keine Autos fahren. Emma und ihre Freunde haben grosse Angst. Sie wollen einfach nur nach Hause. Sie können an nichts anderes denken als an ihre Eltern und ihre Familie. Was machen die gerade? Versuchen sie alle aus der Schule raus zu holen? Es ist bereits 17:00 Uhr. Der Pegel ist wohl bereits auf 6 Meter gestiegen. Es hat jetzt schon 10 Stunden geregnet. Auf einmal hört es jedoch auf und die Sonne scheint. Emma freut sich mit den anderen, dass es aufgehört hat. Bald können die Eltern kommen! Später hört sie zu Hause, dass viele Ufer überschwemmt sind. Alle sind froh, dass es aufgehört hat zu regnen.

Nach 2 Monaten sieht man, was das Hochwasser angerichtet hat. 56 Menschen sind bei dem Hochwasser ums Leben gekommen. Viele Menschen hoffen Verwandte und Familienmitglieder wieder zu finden, lebend. Die Aufräumarbeiten laufen auf Hochtouren. Emma ist glücklich, dass sie bei ihren Eltern ist und das Hochwasser vorbei ist.

Das Fazit ist:

Man kann Sandsäcke an das Ufer von den Flüssen oder Seen legen, um das Hochwasser zu stoppen. Das Hochwasser kommt wahrscheinlich dadurch, dass die Klimaerwärmung steigt und es im Sommer wärmer und im Winter immer kälter wird. Dadurch kann es auch zu mehr Regenfällen kommen. Darum will die Gesamtschule Essen – Holsterhausen ihre Schulhöfe und ihren Lehrerparkplatz entsiegeln. Sie wollen den Boden aufreißen, damit das Regenwasser abfließen kann und damit es keine Überschwemmungen mehr gibt. Sie wollen eine Zisterne unter dem Schulhof aufstellen, damit sie Regenwasser zur Toilettenspülung nutzen können. Es soll auch Geld sparen.

Katharina Deeg, 8b

Klimageschichte

Wir befinden uns im Jahre 2056.

Seit dem gestrigen Tag regnet es in Strömen.

Ein Blick auf die Uhr: Es ist früher Morgen, kurz vor Acht.

Die Menschen verlassen ihre Häuser, geduckt, unter sich biegender Schirmen, um ihren Verpflichtungen nachzugehen.

Sie strömen durch die Straßen wie der Regen, der sie durchnässt: zur Arbeit, zum Kindergarten, zur Schule oder wer weiß wohin,,,

In letzter Zeit häufen sich die Starkniederschläge, doch zum heutigen Tag gibt es keinen Vergleich.

Nun scheint es, als hätte eine Sintflut begonnen, in kürzester Zeit versagt die Kanalisation.

Die Menschen kämpfen sich durch Wasserwände. Innerhalb wenigen

Stunden steigt der Wasserspiegel so weit an, dass der Verkehr zusammenbricht. Die Menschen verlassen ihre Fahrzeuge und versuchen, zu Fuß in Sicherheit zu gelangen.

Der Wind tritt jetzt in heftigen Böen auf, hier und dort hört man verzweifelte Menschen rufen - ganz leise, denn der Lärm der heranrollenden Sturmflut verschluckt ihre Stimmen.

Sie verschluckt die Menschen, wirbelt Fahrzeuge durch die Straßen, gerade fliegt eine Litfaßsäule an mir vorbei. Wie lange die Katastrophe andauert, kann ich nicht sagen. Minuten dehnen sich zu Stunden. Meine Finger werden taub. Ich kann mich nicht länger halten. Von der Wucht der Wassermassen mitgerissen werde ich gegen etwas geschleudert und verliere das Bewusstsein. Das letzte, das ich sehe, während ich versinke, ist ein kleiner Teddybär, der an mir vorbeischiebt.

FAZIT

Man hätte es verhindern können indem man:

- eine Trennkanalisation baut
- den Boden entsiegelt
- Regen als alternative Wasserquelle nutzt
- mehr Bäume pflanzt
- weniger Co_2 ausstößt

Kai Zander, 8b (Preisträger)

Wir schreiben das Jahr 2345 und berichten nun einige Tage nach der Überschwemmung im Ruhr-Gebiet, wo das Wasser bis zu 20 Metern über dem Normalwert liegt. Man hätte es nicht gedacht, aber diese Werte wären im 21. Jahrhundert katastrophal gewesen und hätten wahrscheinlich die kompletten umliegenden Städte völlig zerstört! Ja, damals waren es andere Zustände ...damals war normal, dass die Menschen am Boden lebten, wo es mittlerweile nur noch Gerüchte drüber gibt, ob dies wahr ist? Aber tatsächlich war es so, denn wir konnten soeben eine alte Kapsel bergen mit Informationen aus dem Jahre 2011. Diese Kapsel ist etwa 8m^2 groß und hat alte Dokumente beinhaltet! Nach der Übersetzung dieser antiken Dokumente bzw.

Anpassung des aktuellen Alphabetes wurden diese historischen Texte dem Ratsobersten überreicht und er las sie den restlichen Ratsmitgliedern vor. „Hochwasser wird der Zustand bei Gewässern genannt, bei dem der Wasserstand deutlich über dem normalen Pegelstand liegt. Dabei ist zwischen Meeren und Fließgewässern zu unterscheiden: In Meeren und Gewässern mit merklichen Gezeiten (Tiden) bezeichnet Hochwasser den periodischen Eintritt des höchsten Wasserstands nach Eintreten der Flut und vor dem Übergang zur Ebbe. Hoch- und Niedrigwasser wechseln sich durchschnittlich alle 6–6½ Stunden ab, verursacht durch die Gravitation von Mond und Sonne. Besonders hohe Tiden bei Voll- und Neumond heißen Springhochwasser (vulgo Springflut); sie können bisweilen durch Gezeitenwellen oder Wind (Driftstrom) zu einer Sturmflut verstärkt werden und eine Flachküste meilenweit überschwemmen. In Flüssen und kleineren Fließgewässern spricht man von Hochwasser, wenn der Wasserstand für längere Zeit (mehrere Tage) das Normalmaß deutlich übersteigt. Sie haben meist – je nach Art des Einzugsgebietes – eine jahreszeitliche Häufung, etwa bei der Schneeschmelze oder nach sommerlichen Starkregen. Bei starkem Hochwasser muss zunächst die Flussschifffahrt eingestellt werden, beim weiteren Ansteigen kann es zu Überschwemmungen kommen. Anschwellende Wildbäche können Brücken mitreißen und Muren oder Erdrutsche auslösen“. ETC. Dieser Text beeindruckte sie wenig, jedoch wurde ihnen klar, dass damals, bevor die Menschheit die Flucht ins Weltall unternehmen musste, grosse Umweltprobleme bestanden. Es gab allerdings noch viel mehr dieser Dokumente über so genannte Naturkatastrophen. Damals waren es also schlimmere Umstände als heutzutage. Damals waren schwebende Autos mit Xenoid (Dies ist eine Art Materie, die nach der Flucht von der Erde auf dem Planeten ATOR entdeckt wurde) betrieben normal, sowie Häuser mitten im Weltall bzw. auf anderen Planeten sowie Tarnfelder und Lichtgeschwindigkeit usw. Heutzutage muss man sich nicht mehr darüber Sorgen machen, denn die schwarze Materie ist überall da, wo es das nichts gibt und dort entstehen durch Atome neue Planeten...langsam aber sicher. Ebenso hat man die Technologie, rote Materie in Lebensmittel zu verformen, gemeistert. Sie ist in jeder Küche mittlerweile ein Standard.

Klasse 8c Marvin Dirsus